

## **Aylin Antalic – Schülerbericht 10.2**

Am **7. Oktober 2023** griff die Terrororganisation Hamas Israel an. Dabei wurden israelische Kibbuzim sowie das Nova-Musikfestival nahe der Grenze zum Gazastreifen angegriffen, über 1.200 Menschen getötet und mehr als 250 als Geiseln nach Gaza verschleppt. Das war der größte Angriff auf jüdisches Leben seit dem Holocaust.

Am 10. Oktober 2025 besuchten wir das Abgeordnetenhaus in Berlin und hörten dort emotionale Berichte von Zeitzeugen zu diesem Ereignis.

Zuerst begrüßten uns die Präsidentin des Abgeordnetenhauses, Frau Cornelia Seibeld, und der Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Herr Ron Prosor. In ihren einführenden Worten betonten sie, wie wichtig es sei, über die Ereignisse des 7. Oktober 2023 zu sprechen, und gaben einen Einblick in die komplexe Beziehung zwischen Israel und Palästina. Anschließend berichteten israelische Zeitzeugen eindrucksvoll, wie sie den Angriff erlebt hatten und welche tiefgreifenden Folgen der Krieg für ihr Leben hatte.

Der erste Zeitzeuge, der Veranstalter des Musikfestivals, schilderte eindrucksvoll, wie die Hamas in die Menge schoss und er verletzt zwischen den Opfern lag. In Todesangst dachte er nur an seine Familie, während er stundenlang auf Rettung wartete.

Die zweite Zeitzeugin erzählte, dass sie sich acht Stunden lang unter ihrem Bett versteckt hatte – in ständiger Angst entdeckt zu werden. Als sie schließlich vom Militär befreit wurde, wollte sie die Zerstörung um sich herum nicht sehen, um die schrecklichen Bilder zu vermeiden.

Der letzte Zeitzeuge, der viele Angehörige verloren hatte, sprach über seinen Glauben an die Liebe statt an den Hass. Er betonte, dass man der Hamas keine Anerkennung geben dürfe für das Leid, das sie über so viele Menschen gebracht habe.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wurden der jüdische Rapper Ben Salomo, der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, der Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e. V., Volker Beck, sowie die Geschäftsführerin der Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung, Susanne Krause-Hinrichs, eingeladen. Es wurde stärker auf die politische und gesellschaftliche Sicht des Angriffs eingegangen. Auf die Frage, ob die Ereignisse als Genozid – also als systematische Vernichtung einer Bevölkerungsgruppe – bezeichnet werden könnten, reagierten die Teilnehmenden betroffen. Sie erklärten, dass die Situation kein Genozid sei, auch aus juristischer Sicht nicht, sondern eine Reaktion Israels auf den Angriff der Hamas. Der Militäreinsatz in Gaza diene vor allem dem Ziel, die Terrororganisation Hamas auszuschalten und die Entführten zu befreien. Zudem wurde das Narrativ der Hamas thematisiert, die internationale Kritik an Israel häufig dazu nutzt, um ihre eigene Verantwortung für die humanitäre Lage im Gazastreifen zu verschleiern und den Eindruck zu erwecken, Israel blockiere gezielt Hilfeleistungen.

Die deutsch-israelische Journalistin Antonia Yamin übernahm die Moderation der Veranstaltung und bedankte sich zum Schluss nochmals für die Chance, junge Menschen aktiv in den Dialog einbinden zu können.

Der Besuch ist etwas, das ich vermutlich nicht so schnell vergessen werde, da der Zeitzeugenbericht sehr emotional war und man sich die Angst und Panik der Menschen regelrecht vorstellen konnte. Ich finde es sehr mutig, dass die Zeitzeugen trotz ihrer schmerzhaften Erinnerungen versucht haben, all unsere Fragen zu beantworten. Ich denke, dass sie extrem starke Menschen sind, die jeglichen Respekt verdienen. Ihr Glaube an Gott ist sehr stark, und ich finde es bewundernswert, dass sie die Hoffnung nicht aufgeben und trotzdem verzeihen. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, dass ich dabei sein durfte.